

Von Bischkek nach Neu-Delhi: Der Aufbau eines neuen Eurasiens

Stellen Sie sich eine ‚Schöne neue Welt‘ vor, in der neue globale Handelsrouten in Betrieb sind, die alle westlichen Engpässe umgehen. Stellen Sie sich nun vor, dass alle Geschäfte auf diesen Routen in lokalen Währungen über regionale Transaktionsplattformen und ausschließlich mit eurasischen Investitionen abgewickelt werden.



7. September 2026 | Pepe Escobar

In Asien dreht sich alles um persönliche Treffen oder „zwischenmenschlichen Austausch“, wie es der chinesische Präsident Xi Jinping formuliert. Politisch-wirtschaftliche Gipfeltreffen werden ebenso sehr wegen ihres Wertes für die Ausarbeitung gemeinsamer Strategien geschätzt wie als Foren, in denen niemand das Gesicht verlieren darf. Konsens – und gegenseitiger Respekt – sind unerlässlich. Das bedeutet, dass im Gegensatz zum kollektiv handelnden Westen echte Diplomatie absolute Priorität hat.

Aufeinanderfolgende Gipfeltreffen in Asien und ganz Eurasien sind in der Regel von großer Tragweite. Im vergangenen Jahr fand in Tianjin der 24. Jahreshauptgipfel der Shanghai Cooperation Organization (SCO) statt, der von China ausgerichtet wurde, kurz darauf folgte das Östliche Wirtschaftsforum in Wladiwostok im russischen Fernen Osten. In diesem Jahr wurde der Gipfel zum 25-jährigen Bestehen der SCO in Bischkek, Kirgisistan, eröffnet, gefolgt vom Treffen in Wladiwostok, und er wird nächste Woche mit dem jährlichen BRICS-Gipfel in Neu-Delhi, der von Indien ausgerichtet wird, abgeschlossen.

Die SCO rückte im vergangenen Jahr in Tianjin schließlich als wichtiges multilaterales Gremium ins globale Rampenlicht, als China seinen behutsamen Fahrplan in Richtung globaler Governance

verfeinerte. In diesem Jahr waren, wie aus der abschließenden [Erklärung von Bischkek](#) hervorgeht, die Einzelheiten ebenso relevant wie das große Ganze.

Auf dem Gipfel wurden zwei herausragende Beschlüsse gefasst: Erstens verurteilten die SOZ-Mitglieder einstimmig den Krieg der USA gegen den Iran. Das bedeutet eine euroasiatische Verurteilung insgesamt, einschließlich Indiens.

Zweitens bekräftigten die SOZ-Mitglieder ihre uneingeschränkte Unterstützung für ein „offenes, transparentes, gleichberechtigtes, inklusives und diskriminierungsfreies multilaterales Handelssystem“, das auf dem Völkerrecht basiert und eine „Sonderbehandlung für Entwicklungsländer“ umfasst.

Handel statt Krieg

Bischkek sprach sich nicht nur einstimmig gegen eine „Einmischung in die Souveränität von Staaten“ aus und bekräftigte dabei „die Unteilbarkeit der Sicherheit“, sondern leitete auch die praktische Umsetzung der Regelung für das Universelle Zentrum zur Bekämpfung von Sicherheits Herausforderungen und Bedrohungen für die SOZ-Mitgliedstaaten ein.

Das ist im Grunde ein Mechanismus, um den hybriden und heißen Kriegen entgegenzuwirken, die von der westlichen Hegemonialmacht in ihren letzten Tagen in rascher und endloser Abfolge entfesselt werden.

Der russische Präsident Wladimir Putin [stellte fest](#), dass „die SOZ heute faktisch der größte regionale Zusammenschluss nicht nur auf unserem gemeinsamen eurasischen Kontinent, sondern weltweit ist. In ihren Mitgliedstaaten lebt fast die Hälfte der Weltbevölkerung, und auf sie entfällt mehr als ein Drittel des globalen BIP.“

Putin betonte zudem, dass „Russlands Handel mit den SOZ-Ländern im Jahr 2025 die Marke von 400 Milliarden US-Dollar überschritten hat, während unsere Staaten bei gegenseitigen Abrechnungen zunehmend nationale Währungen verwenden. Bei den Transaktionen Russlands mit den SOZ-Mitgliedern liegt deren Anteil mittlerweile bei über 98 Prozent.“

Das ist bereits ein Supertrend der SOZ: den Handel in den jeweiligen Landeswährungen weiter auszubauen. Die BRICS-Staaten schlagen denselben Weg ein.

Wie Putin betonte auch der iranische Präsident Masoud Pezeshkian die Dringlichkeit der Gründung der geplanten SOZ-[Entwicklungsbank](#). Der russische Präsident erklärte im Wesentlichen, diese Bank solle „so unabhängig wie möglich“ von jenen Mächten sein, die „wirtschaftliche Instrumente als Waffen“ einsetzen.

Mit anderen Worten: Die eurasischen Mächte streben eine SOZ-Entwicklungsbank an, die weitaus unabhängiger ist als die Neue Entwicklungsbank (NDB) – die BRICS-Bank, deren Satzung an den US-Dollar gekoppelt ist.

Seit nunmehr sechs Jahren nimmt die NDB auch Staaten auf, die keine BRICS-Mitglieder sind. Einige wurden später Partner. Dazu gehören mittlerweile beispielsweise Algerien, Bangladesch, Kolumbien, Usbekistan und Simbabwe. Dennoch beläuft sich das gezeichnete Kapital auf lediglich 53,6 Milliarden US-Dollar – viel zu wenig für eine Entwicklungsbank des Globalen Südens.

Die SOZ treibt zudem eine [Strategie zur Zusammenarbeit im Energiebereich](#) voran, die bis 2030 im Detail umgesetzt werden soll. Dazu gehört eine Reihe von Projekten, wie beispielsweise die Gaspipeline „Power of Baikal“ – ehemals „Power of Siberia II“ – von Russland über die Mongolei (ein SCO-Partnerland) nach China.

Baut eure Straße – mit einem dazugehörigen Finanzsystem

Verbinden wir nun die SOZ mit dem Wirtschaftsforum in Wladiwostok.

Ohne die Verfolgung der wichtigsten Diskussionsrunden, die jedes Jahr in Wladiwostok stattfinden, lassen sich die immensen Herausforderungen bei der Erschließung Sibiriens, der Arktis und des russischen Fernen Ostens – ein Gebot der nationalen Sicherheit, das von Putin persönlich überwacht wird – unmöglich nachvollziehen.

Nehmen wir zum Beispiel diese Debatte über die [Architektur von Verkehrskorridoren](#), in der der Transarktische Verkehrskorridor (TATC) näher erläutert wird: ein integriertes, multimodales System (See, Eisenbahn, Straßen sowie die größten Flüsse Sibiriens).

In vielerlei Hinsicht ähnelt der TATC dem ebenfalls multimodalen, mit den BRICS-Staaten (Russland–Iran–Indien) verbundenen Internationalen Nord-Süd-Verkehrskorridor ([INSTC](#)) sowie den zahlreichen von China errichteten Korridoren der Neuen Seidenstraße von Ost nach West.

Russlands Ambitionen reichen von der Neuausrichtung der Güterströme nach Osten und Süden bis hin zur Integration des Fernen Ostens in den entstehenden TATC. Die strategische Planung ist bereits in einem „Einheitlichen Aktionsplan für die Arktiszone der Russischen Föderation und den Transarktischen Transportkorridor“ konkretisiert.

Und damit kommen wir zur Arktis – und zur Nordostpassage –, die die Chinesen poetisch als „Polare Seidenstraße“ bezeichnen.

In einer zentralen Diskussion in Wladiwostok, an der Wladimir Panow vom Atomkraftkonzern ROSATOM, der zugleich Sonderbeauftragter für die Entwicklung der Arktis ist, teilnahm, wurde detailliert dargelegt, wie Russlands Arktispolitik nicht nur die Erschließung einer strategischen Ressourcenbasis rund um die Uhr und an 365 Tagen im Jahr umfasst, sondern auch das Bestreben, „die Traditionen und die Lebensweise der indigenen Völker des Nordens zu bewahren und die Umwelt zu schützen“.

Im Rahmen seiner komplexen Strategie für den Fernen Osten eröffnet Russland zudem ein „Eastern Financial Center“ – die größte institutionelle Reform des russischen Finanzmarktes der jüngeren Vergangenheit, wie der stellvertretende Finanzminister Alexei Moiseev ausführte.

Was Verkehrskorridore angeht, ist [Russlands Einsatz für die Nordostpassage](#) eine Klasse für sich. Die Komplexität ist schier unvorstellbar: Wie lässt sich ein völlig neues System aufbauen, das für globale Kunden attraktiv ist und in dem Schifffahrt, Eisbrecherunterstützung, Hafeninfrastruktur und staatliche Regulierung nahtlos zusammenwirken müssen?

Putin kam in Wladiwostok [direkt auf den Punkt](#): Der Ferne Osten und die Arktis werden gemeinsam zu einem einzigen physischen System ausgebaut: Energie, Daten, Schiene und eine Polarroute, die völlig unabhängig von NATO-Kontrollpunkten ist.

Der Star der Show ist die TATC (Trans-Arctic Transport Corridor), die von St. Petersburg und Murmansk über die Nordostpassage nach Wladiwostok und weiter zu allen Zielen im asiatisch-pazifischen Raum führt. Kurz gesagt: Man baut quasi aus dem Nichts eine Landbrücke aus Stahl, Eis und Energie – und das dazugehörige Finanzsystem, das an diese Route gekoppelt ist.

Vergleichen Sie dies mit der INSTC, über die drei BRICS-/SOZ-Staaten ihren gesamten Handel abwickeln können, ohne auch nur einen einzigen Engpass zu passieren, der von Washington geschlossen werden könnte, wobei der Iran als Russlands südliches Tor im Rahmen einer umfassenderen Strategie zur Bekämpfung der westlichen Eindämmungspolitik dient.

Russland und China setzen voll auf produktive Investitionen

Insgesamt boten Bischkek und Wladiwostok eine Reihe praktischer Beispiele dafür, wie Eurasien seinen Fahrplan unter dem Motto „Vergesst den Westen“ weiter verfeinert.

[Professor Michael Hudson](#) hat einen revolutionären Vorschlag dazu, was in Bezug auf das wohl zentrale Problem des Globalen Südens getan werden sollte: die dollarisierten Schulden. Die Lösung, so betont er, müsse von den eurasischen Großmächten Russland und China kommen, und zwar in Form der „Bereitstellung von Krediten, um Handels- und Investitionspartnern, einschließlich derer im Rahmen der Belt-and-Road-Initiative, die Möglichkeit zu geben, ihre Aktivitäten fortzusetzen“.

Das käme nichts Geringerem als einer neuen Wirtschaftsordnung gleich, die größtenteils von den SOZ-/BRICS-Mitgliedern China, Russland und dem Iran finanziert würde, wobei „Gläubiger eine Beteiligung an den Volkswirtschaften jener Länder erwerben, deren öffentliche Infrastruktur sie durch Programme wie Chinas ‚Belt and Road‘-Initiative finanzieren werden“, und ölabhängige Staaten „Schulden gegenüber dem Iran aufnehmen, die möglicherweise von China garantiert werden“.

So sehr die BRICS im Wesentlichen eine reformistische und keine revolutionäre Gruppierung ist, bleibt sie doch neben der SOZ der multilaterale Kern der Bestrebungen hin zur Multipolarität. Es bestehen keine Illusionen darüber, dass Ende dieser Woche in Neu-Delhi Durchbrüche erzielt werden könnten. Dennoch können Russland, China und der Iran – die alle am Verhandlungstisch sitzen – auf die in Bischkek und Wladiwostok beschlossenen souveränen Fortschritte verweisen.